

Dillenburg'sche Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,80 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Verlag u. Exped. Dillenburg, Haigerstr. 9.

Preis für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pfg., Anzeigen pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 93.

Mittwoch, den 22. April 1914.

8. Jahrgang.

Der neue Statthalter der Reichslande

Die Entscheidung, welche so lange Zeit auf sich hat warten lassen, ist nunmehr gefallen: Elßa-Lothringen hat wieder einen Statthalter. Wie am Sonnabend in später Abendstunde halbamtlich aus Korfu gemeldet wurde, hat der Kaiser auf Vortrag des Reichszanlers das Abschiedsgesuch des Statthalters Grafen von Wedel unter Erhebung desselben in den Fürstenstand zum 1. Mai dieses Jahres genehmigt. Zum Nachfolger des Grafen von Wedel wurde der preussische Staatsminister des Innern, von Dallwisch, ausgerufen, an dessen Stelle der Wirkliche Geheimrat von Bülow das Ministerium des Innern übernehmen soll.

Mit dieser Entschliessung des Kaisers dürfte die seitige Zaren-Affäre endgültig erledigt sein, und man kann nur wünschen, daß die Reichslande künftig in ruhiger Entwicklung für das Reich gedeihen mögen.



Johannes von Dallwisch

Er wurde am 29. September 1855 als Sohn des Herrn. Wolff von Dallwisch, Herrn auf Belmsdorf, Groß-Leipa und Wangschütz, und seiner Gattin Charlotte, einer geborenen Freiin von Blotho, in Breslau geboren. In Dresden besuchte er das Bismarck-Gymnasium, bezog dann die Universität Bonn, um Rechts- und Staatswissenschaften zu studieren. Während seiner Studienzeit war er aktiv bei dem Corps „Borussia“. Im Jahre 1879 wurde er, nachdem er an den Universitäten zu Straßburg und Leipzig sich auf die Examina vorbereitet und diese auch mit ausgezeichnetem Erfolge bestanden hatte, Gerichtsreferendar in Breslau. Bereits nach zwei Jahren trat er in den Staatsdienst über und wurde schon im Jahre 1886 Regierungsassessor in Königsberg i. Pr. Im gleichen Jahre betraute man ihn kommissarisch mit der Wahrnehmung der Landratsgeschäfte des Kreises Eiben in Schlesien, und schon im folgenden Jahre wurde er definitiv zum Landrat dieses Kreises ernannt. Von 1890 bis 1899 vertrat er seinen Kreis im Abgeordnetenhaus und gehörte der konservativen Partei an. Im Jahre 1899 stimmte er gegen die Kanalvorlage, was zur Folge hatte, daß er sofort zur Disposition gestellt wurde. Bereits im Juni 1900 wurde von Dallwisch aber als Regierungsrat beim Oberpräsidium in Posen wieder ernannt. Im Dezember 1900 ins Ministerium des Innern berufen, erhielt er nach kaum einem halben Jahre schon die Ernennung zum Vortragenden Rat. Am 1. Januar 1901 schied Herr von Dallwisch aus dem preussischen Staatsdienst aus und wurde herzoglich-anhaltischer Staatsminister, erhielt die Titel Erzherzog und anhaltischer Bundesratsvollständiger. Sechs Jahre später kehrte er in den preussischen Staatsdienst zurück und wurde Oberpräsident von Schlesien. Aber auch dieser Wirkungskreis dauerte nur ein Jahr; denn schon im Jahre 1910 wurde er Minister des Innern. Herr von Dallwisch hat sich als Minister des Innern, sowohl in Anhalt als auch vor allen Dingen in Preußen, eine Reihe von Verdiensten erworben, die seinen außergewöhnlichen Fähigkeiten und seinem Verständnis das beste Zeugnis auszusprechen. So hat er u. a. die Feuerbestattung in Preußen eingeführt und ihr die langverwehrteste gesetzliche Anerkennung verschafft. Im Abgeordnetenhaus war der Minister vornehmlich der Gegenstand scharfer Angriffe, da er sich einmal entschieden gegen die Einführung des Reichs- und Landeswahlrechts in Preußen ausgesprochen hatte. Seine politischen Begabung sehen ihn gemeinsam mit seiner persönlichen Lebenswürdigkeit und umfassenden Bildung in der Lage, einen so exponierten Posten wie den des Statthalters der Reichslande durchaus auszufüllen. Seinem Vorgesetzten wird auch im neuen Heim seine Schwester, die Witwe des Grafen von Bülow, der in 16 Gruppen gegen 10.000 Teilnehmer umfahnte, von der Pioniergasse aus in Bewegung, um am Statthalterpalais vorbeizumarschieren. Gegenüber dem Statthalterpalais waren

großartige Beleuchtungsanlagen geschaffen worden. Der Vorbeimarsch des Zuges nahm nahezu zwei Stunden in Anspruch. Fürst und Fürstin Wedel — der Fürst im schwarzen Gehrock — dankten, sichtlich bewegt und sich verneigend, für die ununterbrochene Reihe der Huldigungen, die in kräftigen Hochrufen und Huteschwenken sich äußerten. Die sich gegen 10 Uhr anschließende Serenade, an der sich etwa vierhundert Sänger beteiligten, bestand aus zwei Musikvorträgen und drei Gesangsnummern, darunter das „Elßa-Lied“ von Wiltberger-Colmar.

Nach der Serenade hielt der Präsident des elßa-lothringischen Sängerbundes, Rechtsanwalt Dr. Jenner, eine

Ansprache an das Fürstenpaar.

In der er zunächst der sympathischen Persönlichkeiten des Statthalterpaares, die bei diesem Anlasse noch einmal „ihre verführende und „innde Kraft“ gezeigt hatten, gedachte. Dann gedachte der Redner der festen Ueberzeugung aller im Lande, daß Fürst Wedel mit ihnen empfinde, daß er für sie ein Herz gehabt, und daß er nach bestem Können stets entschlossen gewesen, alle Interessen des Landes, seine Würde und Freiheit zu wahren. Diese Ueberzeugung habe feste, wahrhaft glückliche Beziehungen beiderseits hergestellt. Mit seinem Takt und staatsmännischer Klugheit habe Fürst Wedel gewisse unermessliche Konflikte in diesem Lande zu verringern gewußt und deren Folgen weise und wirkungsvoll auszugleichen verstanden. Auch den schönen Sitten und Gebräuchen der Heimat sei Fürst Wedel in steter Hochachtung begegnet. Nachdem Dr. Jenner gelobt hatte, daß die Elßa die Pflichten der Gegenwart loyal erfüllen würden, „im engen, festen Anschluß an Kaiser und Reich“, feierte er die Fürstin besonders als die gewandte Leiterin der Straßburger Wohltätigkeitsveranstaltungen und schloß mit herzlichen Abschieds- und Dankworten und einem Hoch auf das scheidende Statthalterpaar, in das die vieltausendköpfige Menge begeistert einstimmt.

Während des Vorbeimarsches des Fackelzuges befanden sich in der Umgebung des Statthalterpaares der Kommandierende General Erzengel von Deinling mit Gemahlin, der Staatssekretär Graf Rödern, die Unterstaatssekretäre sowie Bürgermeister Dr. Schwander, der zur Rechten des Statthalters aufgestellt genommen hatte.

Rede des Fürsten Wedel.

Auf die Ansprache des Rechtsanwaltes Dr. Jenner erwiderte der scheidende Statthalter u. a.:

Aus der reichen Beteiligung weiter Kreise der Bevölkerung an dieser Ehrung glauben wir den uns mit großer Freude erfüllenden Schluß ziehen zu dürfen, daß unser reichliches, immer auf des Landes Bestes gerichtete Wollen gewürdigt worden ist. Wenn es mir dabei oft nicht vergönnt war, auch das Beste zu erreichen, so wollen Sie in der menschlichen Unvollkommenheit und in den oft schwierigen Verhältnissen eine Entschuldigung dafür finden. Wohl habe auch ich im Kampfe gestanden und — wie ich hier ausdrücklich hervorheben möchte — in voller Einigkeit mit meinen einstigen Mitarbeitern. Unser Kampf aber hat sich

n niemals gegen das Volk

gerichtet, das wir als loyal und zuverlässig stets aufrichtig geschätzt und gewertet haben, sondern lediglich gegen einzelne Elemente, deren Wirksamkeit wir für Reich, Land und Volk als schädlich erachteten.

Bringen Sie, meine Herren,

der neuen Regierung vollstes Vertrauen entgegen; tragen Sie die Ueberzeugung in immer weitere Kreise, daß des Landes Wohlfahrt und Entwicklung bei unge störter Wahrung seiner berechtigten Stammes eigenart mit einem zielbewußten und festen inneren

Anschluß an das große Deutschland eng verknüpft ist, daß nur der nach vorwärts und nicht der nach rückwärts gewandte Blick den Weg in eine glückliche Zukunft findet. Schaffen Sie damit die sicheren nationalen Fundamente, auf denen einst weitergebaut werden kann!

Geben Sie die Armeen,

die die Blicke anderer Völker darstellt, und die der Hort unserer Sicherheit ist, und widerlegen Sie damit am besten die manchmal auftauchende Behauptung, daß die Elßa-Lothringer, die ja von jeher gern und dabei tüchtige Soldaten waren, dem Militär unfreundlich oder gar feindselig gegenüberstünden. Das, meine Herren, sind die Bitten, die Ihr scheidender Statthalter, dem das Wohl des Landes warm am Herzen liegt, an Sie richtet, weil Sie damit den Gegnern — den ehrlichen wenigstens — die Angriffswaffen aus der Hand nehmen werden. Danken Sie herzlich allen Teilnehmern an der heutigen Ehrung und bewahren Sie uns auch in der Ferne ein freundliches Andenken, wie Ihnen ein solches bei uns allzeit gesichert ist.

Mit einem Hoch auf den Kaiser und dem Absingen der Nationalhymne fand die Serenade ihr Ende, worauf Empfang der Vorsitzenden der Verbände und Vereine, die am Zug teilnahmen, im Palais stattfand, an dem etwa 400 Personen teilnahmen. Es wurden Erfrischungen gereicht, wobei das Statthalterpaar Gelegenheit hatte, mit seinen Elßa-Lothringern einen letzten Händedruck zum Abschied zu tauschen.

Fürst Wedel wird am kommenden Sonnabend dauernd Straßburg verlassen und nach Berlin übersiedeln.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser hielt am Sonntagvormittag in der Schloßkapelle des Achilleion einen Gottesdienst ab, welchem auch die griechische Königin und der Reichszanler teilnahmen, und machte dann seinen gewohnten Spaziergang mit dem Reichszanler.

Das Befinden des greisen Kaisers von Oesterreich, der seit einigen Tagen, wie jetzt offiziös zugegeben wird, an den Folgen einer Erkältung darniederliegt, hat sich insofern verschlimmert, als es sich zurzeit um einen mit Temperaturwechsel verbundenen Katarrh der Luftwege

handelt. Auch soll seit Sonntag bereits völlige Stimmlösigkeit eingetreten sein. Seine Tochter, die Erzherzogin Marie Valerie, ist am Montag aus Wallsee in Schönbrunn eingetroffen.

Das seit einigen Tagen am Münchner Hofe zu Besuch weilende badische Großherzogspaar reiste am Sonntag nach Karlsruhe zurück. Bei der am Sonnabend gehaltenen Galafest wurden zwischen dem König und dem Großherzog Trinksprüche gewechselt. Auch die bei solchen Anlässen üblichen Ordens-Verleihungen blieben nicht aus.

Der neue preussische Minister des Innern, von Coebell, der zurzeit in Wiesbaden weilte, gedachte dem „Berl. Bot.-Anz.“ zufolge am 8. Mai sein Amt anzutreten. Bekanntlich war Herr von Coebell Gehilfe des früheren Reichszanlers, des Fürsten Bülow. Nach dessen 1910 erfolgtem Abgang hatte er sich jeder amtlichen und politischen Tätigkeit enthalten. Man darf wohl gespannt sein, wie sich der neue Minister in sein verantwortliches Amt einleben wird.

Die Rückkehr der Neunundneunziger nach Zabern erfolgte endgültig am Sonnabend. Kurz vor 5 Uhr abends traf auf dem Zaberner Bahnhof, vom Truppenübungsplatz Oberhofen kommend, ein Bataillon des Infanterieregiments Nr. 99 mit dem Regimentsstab und der Musik ein und rückte durch die Hauptstraße nach der Kaserne. Die Häuser trugen reichen Flaggen Schmuck in den deutschen und elßassischen Farben, und in den Straßen herrschte reges Leben. Die Truppen wurden durch frohe Zurufe begrüßt; auf dem Schloßplatz wurden sogar von dem Balkon eines Hotels Freudenschüsse abgefeuert. Mit klingendem Spiel brachte die Fahnenkompanie die Feldzeichen nach der Kaserne, um dann nach den Kasernelementen abzurücken. Ein Zwischenfall hat sich nicht ereignet.

Die Jungliberalen gegen den Parteivorstand. Der Gesamtverband des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend beschloß in Frankfurt a. M. am Sonntag nach vertraulich geführten Verhandlungen, dem Parteivorstand der Partei wiederholt sich gegen den Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend wende, obwohl der Reichsverband erst 1912 der Einigkeit in der Partei große und damals allseitig anerkannte Opfer gebracht hatte. Der Beschluß des Parteivorstandes der Partei vom 29. März, der den jungliberalen Vereinigungen die Auflösung nahe lege, sei zur Herbeiführung eines geordneten Friedens in der Partei ungeeignet. Im übrigen werde man gern Besprechungen führen, die, unbeschadet der Erhaltung des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend in allen seinen wesentlichen Funktionen, auf die Schaffung eines dauerhaften Friedens in der Partei abzielten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Ministerzusammenkunft in Abbazia schreibt die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer Sonntagausgabe an leitender Stelle:

In einem fünfseitigen intimen Besamensein haben Graf Berchtold und Marschall von San Giuliano Gelegenheit gehabt, die schwebenden politischen Fragen eingehend durchzusprechen. Eine heute beim Abschluß der Begegnung veröffentlichte Mitteilung stellt in nachdrücklicher Form die völlige Uebereinstimmung in den Ansichten der Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns und Italiens fest. Das glückliche Ergebnis der Besprechungen von Abbazia wird, wie bei unseren Verbündeten, so auch in Deutschland mit aufrichtiger Genugtuung zur Kenntnis genommen werden.

Nach einem Telegramm aus Abbazia haben die Minister Marschall von San Giuliano und Graf Berchtold vor der Abreise des Marschall von San Giuliano am Sonnabend folgendes Telegramm an den Reichszanler in Korfu gerichtet:

In unseren Unterredungen über alle uns interessierenden Fragen haben wir abermals die vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten der drei verbündeten Mächte festgestellt, und mit wahrer Freude senden wir Ihnen am Schluß unserer Zusammenkunft den Ausdruck unserer aufrichtigsten Freundschaft.

Hierauf antwortete der Reichszanler aus Korfu den beiden Ministern, die inzwischen wieder in Wien bzw. Rom eingetroffen waren, am Sonntag mit je einem Telegramm folgenden Inhaltes:

Wollen Sie meinen besten Dank für das lebenswürdige Telegramm entgegennehmen, das Sie und Graf Berchtold soeben an mich gerichtet haben. Indem ich Sie aufs wärmste zu dem glücklichen Ergebnis beglückwünsche, das Ihre Unterredungen in Abbazia gehabt haben, lege ich Wert darauf, mich dem Gefühl der Befriedigung anzuschließen, das Sie darüber empfinden. Es ist mir ein großes Vergnügen, Ihnen bei dieser Gelegenheit den Ausdruck meiner aufrichtigen Freundschaft zu erneuern.

Die Verabschiedung der beiden Minister war sehr herzlich. Als der Zug sich in Bewegung setzte, rief Marquis von San Giuliano dem Grafen Berchtold zu: „Auf Wiedersehen!“

Balkan.

Der jüngsten Antwortnote des Dreibundes auf den Entwurf der Beantwortung der griechischen Note vom 21. Februar d. J. durch den Dreiverband widmet die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Zeilen:

Die Verhandlungen der Mächte über die Beantwortung der griechischen Note zur südbalkanischen Frage und zur Inselfrage haben durch die am Sonnabend erfolgte Mitteilung des Standpunktes der Dreibundmächte zu dem von der englischen, französischen und russischen Regierung vorgelegten Antwortentwurf einen weiteren Fortschritt gemacht. Die Dreibundmächte haben sich in der Sache zustimmend geäußert und nur einige redaktionelle Änderungen des Antworttextes vorgeschlagen. Auf

eine baldige Mitteilung der gemeinsamen Antwort in Athen darf gerechnet werden.

Wie das Londoner halbamtliche Reutersche Bureau erfährt, erwartet man keine Schwierigkeit hinsichtlich der von dem Dreilund vorgebrachten Änderungen an den Vor schlägen des Dreierbundes betr. die Beantwortung der griechischen Note vom 21. Februar d. J.

Kleine politische Nachrichten.

Der Staatssekretär des Reichshofamtes, Kühn, ist seit einigen Tagen auf einer Reise an die Höfe Süddeutschlands begriffen, um, wie es heißt, die bisher nicht möglich gewesene Vorstellungssitzung zu erledigen.

In Stuttgart starb der frühere Ministerpräsident und Justizminister Dr. v. Bretzling im 73. Lebensjahre.

Der Vorstand der aus etwa 400 Anwälten bestehenden Württembergischen Vereinigung zur Abwehr der Ueberfüllung des Anwaltsstandes beschloß, um Einführung einer Wartezeit von drei Jahren (bei guten Examennoten zwei bzw. einem Jahr) zu petitionieren, zwecks Abwehr der Ueberfüllung und Gleichstellung mit den Richtern.

Dieser Tage hielt die Vereinigung der mittleren technischen Beamten der deutschen Heeresverwaltung ihre diesjährige Hauptversammlung in Leipzig ab, die sich vorwiegend mit inneren Angelegenheiten befaßte.

Aus Mailand wird gemeldet, daß die 1100 Arbeiter am Süden des im Bau begriffenen zweiten Simplontunnels sämtlich die Arbeit eingestellt haben und bedeutende Lohnforderungen gerade in dem Augenblick fordernden, als die Verbauung einer im Innern des Tunnels aufgetretenen 70 Grad heißen Quelle die Fortsetzung der Arbeit dringlich macht. Die Bauleitung beabsichtigt, Arbeiter von der Schweizer Seite herbeizuführen.

Die Wahlen zur Erneuerung der Hälfte der Sitze in der belgischen Kammer wurden am 24. Mai festgesetzt.

Nach der bisherigen Zählung der Stimmen für die Wahlen zur zweiten Kammer sind gewählt 75 Rechte, 67 Sozialdemokraten und 59 Liberale. Die Rechte haben 19 Sitze gewonnen und einen verloren, die Sozialdemokraten haben 12 gewonnen und 4 verloren, die Liberale haben 26 Sitze verloren.

Die Forderung im Besonderen des Königs von Schweden schreitet in normaler Weise fort.

Durch ein Motuproprio des Papstes wird in Rom ein Kollegium zur Fortbildung italienischer Priester errichtet, die zu Seelsorgern für die ausgewanderten Italiener in fremden Ländern bestimmt sind.

Die Bulgarische Albanische Kolonie beschloß die Ausrüstung eines Freiwilligenkorps zur Unterstützung der Regierung von Albanien gegen die griechischen Banden. Bisher haben sich 200 Freiwillige gemeldet, die sobald als möglich nach Albanien abreisen sollen.

Der rumänische Thronfolger Prinz Ferdinand ist an der Grippe erkrankt.

Aus Udschda wird gemeldet, daß eine Abteilung algerischer Schützen bei Kadussa von Morokkanern angegriffen wurde. Auf französischer Seite wurde ein eingeborener Korporal getötet, ein Hauptmann und ein Soldat wurden verwundet. Die Angreifer wurden in die Flucht geschlagen.

Aus Groß-Berlin.

Vom Flugzeugpropeller verletzt. Ein zur Düppel feier des Königin-Augusta-Regiments aus Jüterbog in Berlin eingetroffener Offiziersflieger wollte am Sonntag auf dem Tempelhofer Felde wieder aufsteigen, um nach Jüterbog zurückzufahren. Beim Anlaufen des Apparates geriet eine Frau durch eigene Unvorsichtigkeit dem in Bewegung befindlichen Flugzeug zu nahe und wurde von dem Propeller getroffen. Sie erlitt schwere Verletzungen und wurde in das Krankenhaus in Tempelhof gebracht. Da der Propeller beschädigt worden war, konnte der Flieger den Rückflug nicht antreten.

An einer Murrel erstickt. Sonntagabend verunglückte sich das 3½ Jahre alte Söhnchen Fritz des Schlossers Kulak aus der Gohlerstraße zu Berlin in der ilterlichen Wohnung mit dem Murrelspiel. Plötzlich hörte die Mutter den Kleinen schreien. Sein Gesicht lief gleich rot an, und es zeigte sich, daß er eine Murrel verschluckt hatte. Als die Mutter mit dem Kinde zu einem Arzt kam, war es bereits erstickt.

Tagesneuigkeiten.

Die Düppelfeier in Sonderburg. Am Vormittag des 18. April vereinigten sich in Sonderburg die Schulen, Abordnungen des dortigen dritten Bataillons des Füsilierregiments Königin Nr. 86 und der Marine, die patriotischen Vereine und die städtischen Kollegien mit einer Anzahl nach Sonderburg gekommener Veteranen zu einem imposanten Festzuge nach dem Düppelbentmal. Gymnasialdirektor Dr. Spanuth-Flensburg hielt eine Ansprache, in der er an die glorieichen Ereignisse vor 50 Jahren erinnerte und, an die Jugend gewendet, diese aufforderte, das schwer errungene Gut für alle Zeiten zu bewahren. Hiernach folgte eine Beträzung des Denkmals und der Kriegergräber. Von nah und fern waren prächtige Kranzgebirgen von Behörden, Korporationen und den Regimenten eingegangen, die 1864 am Sturm auf Düppel beteiligt waren. Mittags trafen mehrere hundert Veteranen aus Berlin und der Mark Brandenburg auf einem Extradampfer, von Kiel kommend, in Sonderburg ein.

Der älteste Unteroffizier im aktiven Dienst. Vor kurzem konnte in voller geistiger Frische und körperlicher Mäßigkeit der älteste Unteroffizier im aktiven Dienst, den das deutsche Heer überhaupt besitzt, das Fest des 75. Geburtstages begehen. Es ist Vizefeldwebel Karl Saschel von der Halbinselabteilung des 17. Armee-Korps, der noch heute unermüdet und rastlos seinem Dienst als Arrestausseher der Militär-Arrestanstalt II in Danzig nachkommt. Er wurde am 31. März 1839 in Ortelsburg in Ostpreußen geboren. Mit zwanzig Jahren trat er in das Leibhufarenregiment Nr. 1 als Freiwilliger ein und kam hier seiner Dienstpflicht bei der 2. Eskadron bis zum Jahre 1863 nach. Von diesem Jahre ab diente er als Unteroffizier bei der 1. Eskadron des 1. Landwehregiments, mit welcher Truppe er auch den österreichischen Feldzug mitmachte. Noch im Felde erhielt er die Beförderung zum Sergeanten.

Neue Braunkohlenfunde in Bayern. Die „Münchener Allgemeine Abendzeitung“ berichtet über neue Braunkohlenfunde im bayerischen Allgäu. Durch wissenschaftliche Untersuchung zweier Münchner Gelehrter ist festgestellt worden, daß über 273 Millionen Hektoliter Kohlen in dem betreffenden Gebiet sich vorfinden. Das Revier befindet sich bei Imberg in der Nähe von Sonthofen.

Die Brandstiftungen in England nahmen während der letzten Tage einen geradezu epidemischen Charakter an. Am Freitag sind dreizehn, am Sonnabend sechs Brände ausgebrochen, davon drei in London selbst. Es wird vermutet, daß bei den meisten der Brände Anhängerinnen des Frauenstimmrechts als Täterinnen in Frage kommen. Der Schaden soll weit über 1 Million Mark betragen.

Vom zerplatzenden Schleifstein getötet. Im Schmiededorf Gulpmes (Tirol) zerplatzte in einer Werkstätte ein großer Schleifstein von zwei Meter Durchmesser, als er sich gerade in stärkster Schwingung befand. Die Steintrümmer erfaßten den Schleifer Kanalter und wurden mit diesem gegen die Decke der Werkstätte geschleudert. Die Decke wurde durchschlagen, und die Gliedmaßen des Mannes und die Trümmer des Steines stürzten gemeinsam aus beträchtlicher Höhe in die Werkstätte zurück. Furchtbar entsetzt fand man die Leiche Kanalters unter den Trümmern.

Ein deutscher Dampfer in Seenot. An der Andjersüste, zwei Seemeilen jenseits Kap Malabata (etwa sieben Kilometer nordöstlich von Tanger), nicht weit von der Stelle, wo unlängst der Dampfer „Sanfibar“ strandete, lief der Dampfer „Rhenania“ auf ein Riff auf. Ein nach Tanger entsandtes Ruderboot meldete, daß der Dampfer lebe, und daß das zweite und das dritte Schott voll Wasser gelaufen sei. Die Mannschaft ist nicht gefährdet, da die Andjersüste, welche die Bergungsarbeiten bei der gescheiterten „Sanfibar“ nicht störten, auch diesmal friedlich bleiben dürften. Bergungsdampfer sind aus Gibraltar nach der Strandungsstelle unterwegs.

Ein Kriegsveteran verhungert? In der Gemeinde Ingersheim i. E. wurde ein fremder Hausierer völlig erschöpft auf der Landstraße gefunden und in das Krankenhaus gebracht, wo er an einer Lungenentzündung starb. Es wurde festgestellt, daß es sich um den im Jahre 1881 im Baden geborenen Kriegsveteranen Leisinger handelte, der als Dreijährig-Freiwilliger den Krieg 1870 mitgemacht und in einer Schlacht einen Arm verloren hatte.

Der Marschreckord eines Briefträgers. Zwischen Vercelli und Brescia in Italien, so wird der Postbote geschrieben, liegt die Eisenbahnstation Locate Vergamaschi. Den Postdienst für die umliegenden Dörfer Pieve, Boffalora und Rozzano zu besorgen hat. Mit der Verteilung der Briefe ist seit dem Jahre 1861 der Briefträger Luigi beauftragt, der seit seinem Amtsantritt tagtäglich die 23 Kilometer zurücklegt, die für den Besuch der drei Orte notwendig sind. Man hat ausgerechnet, daß Vissi während der 53 Dienstjahre wenigstens 890 000 Kilometer durchlaufen hat. Da der Umfang der Erde 40 070 Kilometer beträgt, so hätte er zehnmal die Wanderung um die Erde vollbracht, jedoch eine ansehnliche Leistung des jetzt 86jährigen Greises, der verdiente, nach einem Leben mit so viel Bewegung endlich in den Ruhestand versetzt zu werden.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 21. April. Ein gefährlicher Bursche scheint der Arbeiter Schmitt von Offenbach zu sein. Heute nacht drang derselbe in die Wohnung der Schwiegermutter hier ein und verlegte diese sowie die Tochter erheblich durch Messerstiche. Die Polizei nahm dieses Täters an und führte ihn zum Stockhaus. Herr Gendarmeriewachmeister Wunderlich und Polizeisergeant Kreyer eingeholt und gefesselt in Sicherheit gebracht.

Ein geheimnisvoller Mord trug sich in der Eisenbahn auf der Strecke Siegen-Begdorf zu. Ein den besten Ständen angehörendes Fräulein gab auf Reiseziel Siegen an. Auf dem Bahnhof Siegen stieg sie in ein Abteil 2. Klasse. Ein dieselbe Strecke fahrender Dienstmädchen, mit dem sich die Dame in Begdorf wollte, benutzte die 4. Wagenklasse. In Begdorf wurde ein junger Mann, der besagte Dame tot im Abteil fand, er aber mit dem Tod nichts zu tun habe. Der junge wurde vorläufig in Haft behalten. Eine Untersuchung eingeleitet.

Am Samstag den 25. April wird der Bezirkfeldwebel in Dillenburg von mittags 1½ bis nachmittags 3.40 Uhr anwesend sein, um beim Gorka-Sturm, eine Treppe hoch, Meldungen von Mannschaften und Beurlaubtenstandes des Distriktes in Empfang zu nehmen.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat seiner letzten Plenarversammlung einen Handelspolitischen Ausschuss mit drei Unterausschüssen gebildet. Der Ausschuss und des ersten Unterausschusses für Getreide- und Futtermittel ist Dr. Freiherr von Cetto-Melchiorhausen, 1. stellv. Präsident des D. L. R. und Präsident des Bayerischen Landwirtschaftsrats, Vorsitzender des 2. Unterausschusses für Viehzucht und tierische Erzeugnisse ist Freiherr von Wangenheim, 1. stellv. Vorsitzender der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern, und Vorsitzender des dritten Unterausschusses für Gartenbau, Gemüse- und Weinbau ist Kgl. Landesökonomierat Bartmann-Frankfurt a. M., Vorsitzender der Landwirtschaftskammer des Regierungsbezirks Wiesbaden. Zu den Sitzungen auch die Verbände des Wein-, Obst- und Gemüsebaues.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elfer.

(Nachdruck nicht gestattet.)

35

Mehrere Tage vergingen, Karls Zustand besserte sich langsam, erforderte aber immer noch die aufmerksamste Pflege. Mit zitternder Dankbarkeit blickte er zu Geline auf, und wenn er seine Empfindungen auch noch nicht in Worte kleiden konnte, so sprachen doch seine Augen eine berebete Sprache, die Geline sehr wohl verstand und sie mit inniger Freude erfüllte.

Wieder saß sie nachts an seinem Lager, auf dem er in ruhigem festen Schlummer ruhte. Wieder umflutete das milde Licht des Mondes sein blaßes Gesicht und das Bild des Getreuzigten zu seinem Haupte und wieder klangen die ersten Töne der Klosterorgeln mahnend in die stille Zelle.

Da öffnete sich leise die Tür und eine Nonne schaute in das Zimmer.

„Sennora Manuela wünscht den Verwundeten zu sehen,“ sprach sie leise. „Sennorita gestatten wohl, daß Sennora einzitt.“

Geline war von ihrem Sitz emporgeschneilt. Was wollte Manuela hier in dem stillen Krankenzimmer? Ihr Platz war draußen in dem wilden Kampfsitz — am Lager des Verwundeten, des Kranken wachten Mitleid und Barmherzigkeit, welche Mannelas Herz nicht kannte.

Geline wollte die stolze Spanierin zurückweisen, aber mit gebieterischer Handbewegung hob Manuela die Nonne zur Seite und trat in das Zimmer.

Die beiden Frauen standen sich zum ersten Male gegenüber, Auge in Auge, Angesicht zu Angesicht. Sie wußten, daß sie Gegnerinnen waren, sie wußten, daß sie um die Liebe eines Mannes rangen, sie wußten auch, daß ihre Ziele durchaus verschiedene waren und mit stolzen Erstaunen maßten sie sich.

Hier die königliche, phantastische Erscheinung der Heldin, die für die Freiheit ihres Vaterlandes kämpfte, die zu Schwert und Dolk gegriffen hatte, um blutige Rache an den Unterdrückten ihres Volkes zu nehmen — dort die verkörperte Barmherzigkeit, die Gestalt gewordene Liebe.

Beide Frauen groß und erhaben, beide von seltener Schönheit, aber während der Spanierin Schönheit von dem dämonischen Glanz ihres Heldentums umflutet wurde, umhanchte die Schönheit Gelines ein unendlich zarter Liebreiz; während die Spanierin der stolzen, vom Sonnenlicht umflamten Sonnenblume gleich, war des deutschen Mädchens Schönheit die von mildem Mondlicht überglommene Rosenknospe, die dem jungen Tage entgegenträumt.

„Was wollt Ihr hier, Sennora?“ fragte Geline nach einer Pause mit leiser, aber fester Stimme. „Der Dolk Eurer Landsleute, nicht die Waffen des Feindes, hat diesen Mann

niedergestreckt. Ihr seid Schuld daran. Denn Eure Worte entflammten die Mörder, daß sie diesen da töten wollten, wie jene armen, wehrlosen Gefangenen, die er gern beschützen wollte. Was wollt Ihr denn noch bei ihm?“

„Ihr führt eine stolze Sprache, Mädchen,“ entgegnete Manuela finster. „Ich weiß, daß der junge Offizier Euch einst liebte, jetzt liebt er Euch nicht mehr, er liebt mich, deshalb habt Ihr kein Recht mehr an ihn und Ihr müßt mit den Pfaffen an seinem Lager räumen.“

„Niemals!“ fuhr Geline auf. „Ihr habt im Kampf an seiner Seite Not ausgestanden — und in Krankheit weicht ihr nicht von ihm.“

„Törichtes Mädchen,“ sprach Manuela mit stolzem Lächeln. „Ihr wagt es, den Kampf gegen mich aufzunehmen? Wißt Ihr nicht, daß er mir ewige Liebe geschworen?“

„Er selbst mag entscheiden zwischen Euch und mir, wenn er gesundet. So lange er wund und schwach hier auf dem Lager ruht, gehört er mir.“

„Und wenn ich gekommen wäre, ihn aus Feindeshand zu retten?“

„Wie soll ich Euch verstehen?“

„Morgen in aller Frühe verläßt die Armee San Sebastian. Massena naht mit einem übermächtigen Heere. Lord Wellington zieht sich vor ihm in eine feste Stellung zurück. Der Marsch wurde bislang geheim gehalten, niemand weiß davon, als die oberen Truppenführer, die Kranken und Verwundeten müssen in San Sebastian zurückbleiben, wenn der Feind in die zerstörte Stadt wieder einzieht, fallen sie alle in seine Hände. Deshalb bin ich gekommen, um ihn mit mir fortzunehmen, ich habe Freunde im Gebirge, dort kann er seine Heilung abwarten, um dann wieder zur Armee zu stoßen.“

Geline erschraf. Wenn Manuela die Wahrheit sprach, dann wäre es allerdings vielleicht klüger gewesen, den Verwundeten noch in der Nacht fortzubringen. Aber dann geriet er erst wieder ganz in die Hände Mannelas und Gelines — Herz häumte sich gegen den Gedanken auf, den Geliebten wieder in der dämonischen Gewalt dieser Frau zu sehen. Es stand doch noch nicht fest, daß San Sebastian wieder von den Feinden besetzt wurde, und wenn das auch wirklich der Fall war, die Kranken und Verwundeten waren auch unter den feindlichen Waffen sicher.

„Wir stehen in Gottes Hand Sennora,“ sagte sie mit fester Stimme. „Ich lasse den Verwundeten nicht fort von hier.“

„So werde ich Euch zwingen,“ rief Manuela. „Drumten am Tor stehen meine Leute. Ein Wink von mir und sie stürmen herauf und tragen ihn fort.“

„Versucht es, ihn mir zu entreißen!“ entgegnete Geline bebend, indem sie schüßend vor das Lager Karls trat und die Hand abkehrend nach der Gegnerin ausstreckte. „Auch ich weiß mit den Waffen umzugehen —“ und sie zog eine Pistole aus den Falten ihres Gewandes.

„Seid Ihr toll? Hört Ihr nicht, daß ich ihn retten will?“ „Ihr ihn retten. — Ihr werdet ihn in das Verderben ziehen. Als ich von seinem Eltern Abschied nahm, da hab ich seiner greifen Mutter versprochen, über ihn zu wachen.“

Ein höhnisches Lachen war die Antwort. Dann sprach Spanierin rasch auf Geline zu — ein heftiger Schlag traf sie auf die Stirn, so daß sie zu Boden sank. „Haltet mein Wort, verlaßt Euch darauf!“

Ein höhnisches Lachen war die Antwort. Dann sprach Spanierin rasch auf Geline zu — ein heftiger Schlag traf sie auf die Stirn, so daß sie zu Boden sank. „Haltet mein Wort, verlaßt Euch darauf!“

„Törichtes Kind, mir zu trogen, die ich die Wunden der Verwundeten.“ „Was willst Du noch von mir — fort — fort — Engel — ich weiß nicht, was Du bist — fort — fort — will Dich nicht mehr sehen! Mache der anderen Platz!“

„Du — Du hier?“ flüsterten die bebenden Lippen der Verwundeten. „Was willst Du noch von mir — fort — fort — Engel — ich weiß nicht, was Du bist — fort — fort — will Dich nicht mehr sehen! Mache der anderen Platz!“

„Du — Du hier?“ flüsterten die bebenden Lippen der Verwundeten. „Was willst Du noch von mir — fort — fort — Engel — ich weiß nicht, was Du bist — fort — fort — will Dich nicht mehr sehen! Mache der anderen Platz!“

„Du — Du hier?“ flüsterten die bebenden Lippen der Verwundeten. „Was willst Du noch von mir — fort — fort — Engel — ich weiß nicht, was Du bist — fort — fort — will Dich nicht mehr sehen! Mache der anderen Platz!“

18. Kapitel.

Am anderen Morgen trat der alte Hans Heinrich in das Krankenzimmer Karls. Dieser streckte dem Freunde seine Hand entgegen.

„Grüß Gott, Vater Allerkamp,“ rief er mit matter Stimme. „Habt Dank, daß Ihr mich noch einmal besucht.“

„Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, schickt der Prophet zum Berge,“ grüßte Hans Heinrich und schüttelte die Hand Karls in vorichtiger Weise. „Wie geht's Euch, Hans?“

„Hoch,“ antwortete Karl. „Ich fühle mich wohl, das ist das Beste, was mir in diesen Tagen geschehen ist.“

„Vater, wo denkt Ihr hin?“ nahm Geline an. „Ihr seht, wie krank das Wort. Karl muß noch vierzehn Tage im Bett bleiben.“

„Das war der Ausdruck,“ meinte Hans Heinrich in dem sich hinter den Ohren. „Wißt Ihr, Karl, daß die Arme abmarschiert, dem Marschall Soult entgegen, der mit einem starken Ersatz hier herankommt?“

Fortsetzung folgt.

Jahen, die zum Teil bereits Stellung zur Neuordnung der Landbesitzverhältnisse genommen haben. Die Arbeiten des Ausschusses sollen so beschleunigt werden, daß der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrats schon in seiner Sommerferien Ende Juni d. J. in Coblenz über die Anträge verhandeln kann.

Das Volksfestspielhaus auf dem Feldberg.
Der in Uffingen geborene, vor einigen Jahren in Wiesbaden im hohen Alter verstorbene Rentier Rudolf hat dem hiesigen Taunusklub einen Betrag von über hunderttausend Mark testamentarisch vermacht mit der Bedingung, das Geld zum Bau eines Volksfestspielhauses auf dem Feldberg zu verwenden, andernfalls soll die Erbsumme an das „Rote Kreuz“ in Berlin übergehen. Im übrigen ließ er wegen der Errichtung und Herstellung des Taunusklub freie Hand. Nachdem nun der Klub die Erbschaft angetreten und das Geld erhalten hat, befaßte sich die Baukommission des Klubs mit den vorbereitenden Arbeiten, die jetzt soweit gediehen sind, daß die Pläne zum Bau fertiggestellt sind und demnächst in einer Sitzung durchberaten werden können. Der immerhin imposante Bau wird sich auf dem Plateau, direkt an dem Feldbergsturm, erheben. Vorgesehen ist ein großer Saal mit Theatereinrichtung, dann noch ein kleiner Saal, ferner große Restaurationslokalitäten und Touristenzimmer. Finden die Pläne die Zustimmung des Klubs und dann der Behörden, dann kann bereits im Herbst mit dem Bau, spätestens aber im Frühjahr 1915 damit begonnen werden.

— Eine Taunusfahrt, veranstaltet vom Automobilklub Wiesbaden, findet am 8. Mai statt. Die Fahrt geht über Langenschwalbach, Espenschied, Nastätten, Nassau, Montabaur, Diez, Zolthaus, Neuhof, Königstein (Mittagspause), Dersdorf, Gomburg o. d. H., Uffingen, Grävenwiesbach, Weilburg, Weilminster, Schmitten, den Feldberg und Idstein nach der Platte, woselbst sich das Ziel befindet. Der Start ist am Bahnhof Wiesbaden. Zu der Fahrt, die eine Herrenfahrt ist, sind bisher 23 Meldungen eingegangen. Nur Tourenwagen sind zugelassen, auch muß der Besitzer selbst fahren. Zur Verteilung gelangen 22 Ehrenpreise im Gesamtwerte von 5000 Mark.

— Der Fischerei-Verein für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat im Osthafen zu Frankfurt 20 000 Stück Karpfen in den Rhein bei Schierstein und in die Lahn bei Weilburg ebenfalls je 20 000 Stück derselben Brut aussetzen lassen.

Herborn, 21. April. Unsere Schulkinder haben nach beendeten Osterferien heute den Unterricht wieder aufgenommen. Auch die kleinen A.-B.-C.-Schüler mußten heute früh um 9 Uhr zum ersten Male die Stätte aufsuchen, die ihnen bald die Bedeutung des nunmehr unternommenen ersten Schrittes ins Leben verständlich machen wird. Möge den zur Erleichterung der Kleinen berufenen Lehrern die mühevollen Arbeit leicht werden und von Segen begleitet sein, dann wird die Freude der Eltern eine ungetrübte sein.

Gießen, 19. April. Am Sonntag morgen gegen 1/8 Uhr stürzte ein Aviatik-Doppeldecker der Militärfliegerstation Darmstadt im Schifferbergertal infolge Motordefektes ab und wurde zertrümmert. Der Führer, Unteroffizier Schlichting, wurde von seinem Sitz geschleudert und kam mit Querschunden an Nase und Mund davon. Das Flugzeug befand sich auf der Kabinenfahrt von Kassel nach Darmstadt. Am Samstag hatte es 10 Kilometer vor Gießen wegen Motordefektes niedergehen müssen. Beim Weiterfluge hatte der Führer versucht, den Exerzierplatz zu erreichen, wurde aber vom Wind ins Schifferbergertal geschlagen. Hier mußte das Flugzeug, vom Führer bewacht, über Nacht stehen bleiben. Am Sonntag morgen versuchte der Führer, der vorher von dem Exerzierplatz zu erreichen, konnte aber infolge des Defektes nicht recht hoch kommen. Ein Draht des unteren Tragwerks hatte sich an dem Dach eines Gartenhäuschens fest und riß das Dach ab. Das Tragwerk brach, wodurch der Apparat das Gleichgewicht verlor, sich überschlug und zu Boden stürzte.

Frankfurt a. M., 20. April. Am Samstagabend ließ sich auf dem Bahnhof Mainz-Kastel der Kaufmann Fritz Hirschhorn von einem Zuge überfahren. Er wurde auf der Stelle getötet. — Der Abteilungsleiter eines hiesigen Kleidergeschäfts, Löwenthal, sprang von einem fahrenden Straßenbahnwagen ab. Er geriet dabei unter ein vorbeifahrendes Automobil, das ihn überfuhr und lebensgefährlich verletzte. — Einer der Teilnehmer an der Messerschere in der Alten Mainzer Gasse, Arbeiter Josef Perske, hat sich gestern in schwerverletztem Zustande der Polizei zur Festnahme gestellt. Sein Gegner, der Korbmacher Michael Engel, liegt noch bewusstlos im Krankenhaus darnieder und war bisher vernehmungsunfähig.

Vom Main, 20. April. Zur Verbeführung einer besseren Verbindung zwischen dem blauen Vöndchen und der Stadt Mainz einerseits und der Stadt Höchst andererseits beschloß eine starkbesuchte Versammlung von Interessenten in Wallau die Schaffung einer Autoomnibuslinie. Diese führt von Mainz über Erbenheim, Wallau, Sindlingen nach Höchst und zurück, verkehrt in Zwischenräumen von zwei Stunden und tritt bereits am 1. Mai in Kraft. Die Leitung der neuen Verkehrsline übernahm die Sindlinger Automobilgesellschaft.

Wiesbaden, 20. April. Unter starker Beteiligung aus dem In- und Auslande wurde heute vormittag im Kurhaus der 31. Kongress für innere Medizin eröffnet. Der Präsident des Kongresses, Geheimrat von Romberg (München) betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß fortan auf der Tagung auch aktuelle Fragen der inneren Medizin einen breiten Raum zu ausgiebigen Erörterungen eingeräumt werden solle. Schon der gegenwärtige Kongress werde sich

mit den aktuellen Stoffen, wie Behandlung und Wesen der Sepsis, Wesen und Behandlung der Schlafkrankheit und Bestrahlung bösartiger Neubildungen an inneren Organen, beschäftigen. Sodann sprachen Professor Dr. Gaupp (Tübingen) als Psychiater, Professor Faust (Würzburg) als Pharmakologe und Professor Goldscheider (Berlin) als Internist über Wesen und Behandlung der Schlaflosigkeit.

Ansprech i. L., 20. April. Bei den Einfegnungsfeierlichkeiten in der evangelischen Kirche stürzte gestern vormittag der Klöppel der großen Glocke ab und traf den Arbeiter Henrici an den Kopf. Der junge Mann erlitt durch den Unfall beträchtliche Verletzungen.

Kristel, 20. April. In der Nähe der Eisenbahnstation fand man heute früh die Leiche eines etwa 30-jährigen Mannes, der ein Zug den Kopf vom Rumpf getrennt hatte. Jedenfalls liegt Selbstmord vor. — Finanzielle Schwierigkeiten beim Ankauf eines Hauses trieben gestern den Arbeiter Finger in den Tod. Eine junge Witwe mit zwei Kindern trauert um den Ernährer.

48. Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Wiesbaden, 20. April. Im Landeshause wurde heute abend in Gegenwart fast aller Abgeordneten der 48. Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden durch den königlichen Kommissar, Regierungspräsidenten Dr. von Meister, in feierlicher Weise eröffnet. Dr. von Meister wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Staatsregierung dem Landtag keine Vorlage hat zugehen lassen und gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß die Einnahmen und Ausgaben des Bezirksverbandes für 1914 sich wiederum ohne Erhöhung der Steuern in Einklang bringen lassen. Die Nassauische Lebensversicherungsanstalt, vom letzten Kommunallandtag einstimmig ins Leben gerufen, hat am 15. November 1913 ihre Tätigkeit begonnen und konnte bereits Mitte Februar d. J. für rund 3,5 Millionen Mark Versicherungsanträge entgegennehmen. Der größte Teil der Antragsteller waren solche Personen, welche erst durch die Errichtung der Anstalt zum Entschluß kamen, ihr Leben zu versichern.

Der Landesausschuß hat dem Kommunallandtag folgende bemerkenswerte Vorlagen unterbreitet: Bereitstellung von Mitteln zur Verminderung der Staubplage bei gleichzeitiger Vergrößerung der Widerstandsfähigkeit der Straßenoberflächen, Schaffung der Stelle für eine Fürsorge-Erzieherin, Bewilligung von Mitteln für den Bau von Wohnhäusern für die Beamten der 5. und 6. Dienstklasse und Angestellten des Bezirksausschusses, Errichtung eines Erweiterungsbaues für die Nassauische Landesbank, die Errichtung der Fürsorgeerziehungsanstalt in Uffingen und schließlich für Herausgabe des Hefen-Nassauischen Wörterbuches; ferner: Wahl eines Landesrats, Schaffung eines Darlehensfonds von 500 000 Mk. zur Unterstützung von Neubauten privater Erziehungs- und Heilanstalten; Bewilligung von Beihilfen für die Errichtung landwirtschaftlicher Winterschulen in Höchst und Limburg; Abschluß des Vertrags mit den Kreisen Wiesbaden und Limburg wegen Uebernahme der Vignallwege dieser Kreise in die Unterhaltung des Bezirksverbandes, Bericht über die Ausführung des Winterarbeitsgesetzes im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Landtag vertagte sich heute auf Mittwoch früh. Am Dienstag finden Ausschusssitzungen statt.

Briefkasten der Redaktion.

Frage von L. in S. Da ich vor 9 Jahren jemand ein Darlehen ohne Schrift geliehen habe, derselbe hat vor 7 Jahren die Hälfte bezahlt, die andere Zeit aber nichts von sich hören lassen, ich nun jetzt seinen Aufenthalt weiß, kann ich ihn zur Zahlung zwingen?

Antwort: Falls das Darlehen fällig ist, können Sie jederzeit die Rückzahlung, evtl. im Wege der Klage beanspruchen. Die Darlehensforderung ist nicht verjährt.

Neueste Nachrichten.

Der Kronprinz reist nach Braunschweig.

Der Kronprinz hat sich entschlossen, mit seiner Gemahlin zur Taufe des jungen Welfenprossen nach Braunschweig zu reisen. Dadurch will der Kronprinz zum Ausdruck bringen, daß jeder Gegensatz zwischen ihm und dem Herzog Ernst August geschwunden ist.

Vom Krankenlager des Kaisers Franz Josef.

Wien, 21. April. Im Laufe des späten Abends wird aus der Umgebung des greisen Kaisers berichtet, daß der Zustand des Monarchen sich gebessert hat. Nichtsdestoweniger besteht allgemein die größte Besorgnis. In anbetrach der günstigen Witterung und der sorgsamsten Pflege, die dem hohen Kranken zuteil wird, hofft man, daß der Kaiser in allernächster Zeit wiederhergestellt sein wird. In später Nachtstunde wurde ein Bulletin über das Befinden des Kaisers herausgegeben, das folgendermaßen lautet: Die Katarrherkrankungen selbst in den kleinsten Nöhrenastchen des rechten Lungenflügels haben sich gegen den gestrigen Tag etwas gehoben. Ebenso ist die fieberhafte Temperatursteigerung zurückgegangen. Der Puls ist langsamer. Appetit und Kräftezustand sind wesentlich gehoben. Hustenreiz ist noch vorhanden.

Todesnachricht in Paris.

Paris, 21. April. Gestern Abend gegen 10 Uhr verbreitete sich plötzlich in der Stadt die Nachricht vom Ableben des Kaisers Franz Josef. Sie rief überall die größte Erregung hervor. In den Redaktionen, den Klubs, in den diplomatischen Kanzleien, in den kaufmännischen Büros, überall stürzte man sofort zum Telephon, um Näheres zu erfahren. Die Todesnachricht bestätigte sich jedoch nicht. Es kamen

aus Berlin und Wien beruhigende Depeschen an, die eine Besserung im Befinden des greisen Kaisers konstatierten. Trotz dem ist man hier sehr pessimistisch und man befürchtet eine nahe Katastrophe. Der „Excellior“ schreibt: Hoffen wir, daß der Kaiser noch einmal die Gesundheit wiedererlangt. Denn nicht nur seine Untertanen, ganz Europa schaut mit banger Sorge nach Wien. Denn der Kaiser ist eine der wichtigsten Stützen des Friedens. Im Augenblick, wo so viele Probleme die Völker Europas beschäftigen, ist die Genesung des Kaisers ein Gebot der Notwendigkeit. Hoffen wir, daß es der Kunst der Ärzte noch einmal gelingt, das Schlimmste abzuwenden. Denn der Tod des geschätzten Monarchen würde Komplikationen von unabsehbarer Tragweite hervorrufen.

Großer Fabrikbrand.

Paris, 21. April. In Gentilly brach gestern ein Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff und mehrere Fabriken in Asche legte. Der Schaden beläuft sich auf ca. eine Million Francs.

Der Besuch des englischen Königspaares in Paris.

London, 21. April. Der englische Premierminister Asquith hatte gestern eine längere Unterredung mit König Georg. In politischen Kreisen nimmt man an, daß der Besuch des Königs zu keiner Aenderung der Entente cordiale führen werde. Besonders glaubt man nach wie vor nicht, daß die Umwandlung der Entente in ein Bundesverhältnis zu erwarten sei. Der Pariser Korrespondent der Exohange Telegraph Company meldet, daß die Pariser Geheimpolizei während des Aufenthaltes des englischen Königspaares eine besondere Ueberwachung der Frau Pantbury anordnet hat. Sie wird ihr Haus nicht verlassen dürfen und wird genau wie eine Anarchistin überwacht werden.

Amerika in Kriegsbereitschaft.

New-York, 21. April. Der Kommandant Stracod ist in Tampico eingetroffen und hatte mit dem Kommandant Fletcher eine mehrstündige Unterredung. Die Kriegsbegeisterung der Matrosen auf den vor Tampico liegenden amerikanischen Kriegsschiffen wächst von Stunde zu Stunde. Armee und Flotte sind schlachtbereit. Man hegt allseitig den Wunsch, daß sich die Regierung in Washington nicht von neuem durch irgendwelche Versprechungen Quertas halten läßt. Der Admiral Fletcher, der Befehlshaber der auf dem Wege nach Mexiko befindlichen Atlantikflotte, wurde auf dringlichem Wege von der ablehnenden Haltung Quertas benachrichtigt. Die Vorbereitungen zur Landung sind vollkommen fertig und die Fahrtgeschwindigkeit der Flotte ist erhöht worden. Die Flotte wird am Mittwoch früh in Tampico eintreffen und voraussichtlich unverzüglich Truppen landen.

New-York, 21. April. Präsident Wilson drückte in einer Ansprache an die Zeitungskorrespondenten sein lebhaftes Bedauern über die kriegerischen Berichte der letzten Tage aus und warnt sie vor übereilten Meldungen. Er betonte weiter, daß die Handlungsweise seiner Regierung nicht unbedingt den Krieg bedeute. Man dürfe nicht etwa den Eindruck mitnehmen, als ob seine Regierung mit Mexiko Krieg führen wolle. Sie sei vielmehr dem mexikanischen Volke durchaus freundschaftlich gesinnt und man wolle ihm helfen. Man wünsche weiter nichts als Gerechtigkeit. Die augenblickliche Lage brauche nicht zum Krieg zu führen, falls Querta dem Gebot staatsmännischer Klugheit folge. Eine Blockade der Häfen, die jedoch keinen kriegerischen Akt gegen das mexikanische Volk darstelle, erweise sich als notwendig.

Washington, 21. April. Es verlautet, daß Präsident Wilson vom Kongress nicht die direkte Kriegserklärung fordern werde. Man wolle vielmehr offiziell mit der Blockade der Häfen beginnen, ein Vorgehen, das jedoch mit einer Kriegserklärung gleichbedeutend sei. — Der Kongress wird als Fonds für die Kriegsausgaben 50 Millionen Dollar bewilligen.

Bryans Rücktritt?

New-York, 21. April. Hier zirkuliert das Gerücht, daß Staatssekretär Bryan in anbetrach der offenen Kriegslage seine Demission eingereicht habe, da er einen Krieg mit seiner Friedensliebe nicht in Einklang bringen könne. Die Nachricht entbehrt jeder offiziellen Bestätigung und ist mit dem größten Vorbehalt aufzunehmen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, den 22. April.

Heiter und tagsüber warm, doch strichweise Gewittererscheinungen.

Wismutig und übellautig wird man durch jede eintönige Kost, wie jeder schon an sich beobachtet hat. Angeregt und rosig wird dagegen die Stimmung, wenn abwechslungsreiche Mahlzeiten den Tag angenehm unterbrechen. Die Hausfrau kann darum garnicht erspinnerisch genug sein, um immer mal etwas Anderes, schon „lange nicht Dagewesenes“ auf den Tisch zu bringen. Unter Rat ist da teuer. Und doch ist dies nicht so schwierig. Man sehe sich nur einmal das Sorten-Verzeichnis der Knorr-Suppenwürfel an, das kommt dem Abwechslungsbedürfnis ja direkt entgegen. In verlockender Weise werden da 48 verschiedene kräftige und pikante Suppen aufgezählt, die bei jedem Kaufmann gebrauchsfertig zu haben sind. Folgt man den Anregungen dieser Sorten-Auswahl, so kann man beispielsweise 6 Wochen hintereinander täglich eine andere Suppe essen, welche jeden verwöhnten Magen befriedigt. Ein Knorr-Würfel, der 3 Teller wohlschmeckende und nahrhafte Suppe ergibt, kostet nur 10 Pfennige.

KNORR

Die Beliebtheit der Knorr-Suppenwürfel nimmt ständig zu. Das liegt an dem besonderen Wohlgeschmack und der Ausgiebigkeit der Marke: „Knorr“!

Versuchen Sie: Knorr-Hausmachersuppe, Grünkernsuppe, Pilzsuppe. 1 Würfel 3 Teller 10 Pf.

Die Klinker-Legende.

Wohl jeder Deutsche kennt die Ballade von Theodor Fontane, in der die Heldentat eines Pioniers Friedrich Wilhelm Klinker verherrlicht wird, der bei dem Sturm auf die Düppeler Schanzen den Tod fand. Der Ueberlieferung nach hat dieser Pionier Klinker den anstürmenden Truppen dadurch eine große Erleichterung geschaffen, daß er mit eigener Hand einen 30 Pfund schweren Pulverfaß entzündete und gegen die Wand der Schanze warf, wobei er selbst natürlich den Tod fand. Diese Ueberlieferung entspricht leider nicht dem tatsächlichen Sachverhalt, der sich im Laufe der letzten Forschungen ergeben hat, und der von einem noch lebenden Augenzeugen des Vorfalls auch bestätigt wird.

Jedem Kenner des Pionierdienstes mußte es von vornherein zweifelhaft erscheinen, daß ein einzelner Mann einen dreißig Pfund schweren Pulverfaß zu gleicher Zeit entzündete und fortzuschleudern konnte, und es haben in der Tat zwei Männer dabei mitgewirkt. Gehalten hat den Saß ein Pionier Klinker vom 3. Pionierbataillon, der ihn dann auch gegen die Pulverwand warf, und angestrichen hat ihn der Unteroffizier Lademann vom gleichen Bataillon. Der Pionier Klinker befand sich zufälligerweise in unmittelbarer Nähe der Stelle, auf der der durch die Luft geschleuderte Saß auffiel und wurde bei der Explosion schwer verletzt. Er trock dann durch den Graben und wurde in dem Augenblick, an dem er sich unter Aufbietung seiner letzten Kraft auf die jenseitige Wallböschung schwingen wollte, von der Kugel eines dänischen Landwehrmanns getötet.

Vielleicht ist der Umstand, daß die beiden wirklichen Ausführer jener Heldentat am Leben blieben, als Grund dafür anzusehen, daß sich die Legende um das einzige unmittelbare Todesopfer der kühnen Brechelegung bildete. Jedenfalls kursierte schon wenige Tage nach der Erstürmung der Düppeler Schanzen in den Reihen der Truppen die Erzählung von der Heldentat Klinkers, die sich denn auch im Volksmund bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Der Pionier Klinker, der den Saß schleuderte, starb erst 1903 in Berlin, während der Unteroffizier Lademann, der vom König zum Offizier befördert wurde, bis zum Jahre 1898, und zwar als Generalmajor und Kommandant von Kistritz im aktiven Dienst blieb, und heute in Blankenburg am Harz im Ruhestande lebt.

Kurze Inlands-Chronik.

Das Eisenbahnunglück bei Steinach hat ein viertes Todesopfer gefordert. Der Lokomotivführer Schardtlein, der schwer verbrüht war und mehrere Knochenbrüche hatte, ist im Krankenhaus in Würzburg gestorben.

Der erste Flugplatz in den deutschen Kolonien ist in Karibib eröffnet worden. Die Flüge sollen sich in der Hauptsache auf die militärische Aufklärung erstrecken, doch ist auch der Transport von Poststücken in das Innere des Landes vorgesehen. Das Gouvernement geht auch mit dem Gedanken um, die Flugzeuge zum Transport von Ärzten zu verwenden.

Kurze Auslands-Chronik.

Bei Bone in Alger ist der auch in Deutschland und Oesterreich bekannte Flieger Ehrmann bei dem Versuch eines Pegelungsfuges aus einer Höhe von 300 Metern abgestürzt und sofort getötet worden.

Ein furchtbarer Vorgang spielte sich in dem Dorfe Vallinsmullin in der Grafschaft Leister ab. Der Bauer Owen Mc. Aleer ermordete in einem Wahnsinnsanfälle seine Frau und seine beiden Kinder und beging darauf Selbstmord.

In Sofia wurde der kürzlich zum Rektor der Universität gewählte Professor Jurinitsch verhaftet. Er steht unter dem Verdacht, an dem geheimnisvollen Verschwinden einer jungen Erzieherin beteiligt zu sein, deren Leiche man vor einigen Tagen am Meeresufer bei Burgas fand.

Der bei dem Ueberfall auf Bürgermeister Wittell in Neugork verlegte Stadtsyndikus Golt ist außer Lebensgefahr. Es ist unzweifelhaft, daß der Attentäter Michael Mahoney seit Jahren geisteskrank ist. Er soll Alkoholiker sein.

Die National-Turnvereine Innsbrucks planen die Errichtung eines Bismard-Denkmal in Innsbruck. Die Aufstellung des Denkmals ist bereits beschlossene Sache, und zwar soll eine schöne Ruhestätte mit dem Bildnis des Fürsten errichtet werden. Als Platz ist die Umgebung der historischen Bepersburg ausersehen.

Im österreichischen Gemeindebezirk Waldkirchen an der Grenze bei Passau sind die durch die Donaudampfschiffahrt eingeschleppten schwarzen Blattern in mehreren Ortschaften amtlich festgestellt worden.

Aus Neapel wird gemeldet, daß am Vesuv erneut eine äußerst beunruhigende Tätigkeit des Kraters bemerkbar wird. Man hört seit mehreren Stunden ein gemessenes unterirdisches Donnern. Der Krater ist bis zum Gipfel mit glühender Lava gefüllt.

Vermishtes.

Ein Eisenbahnstrecke in Bayern. Innerhalb der weißblauen Grenzspähle wird man demnächst am nächsten in ganz Europa mit der Eisenbahn fahren können. Dieser Rekord ist auf folgende Weise erreicht worden. Bisher war es Vorschrift, daß ein Zug, dessen Höchstgeschwindigkeit 90 Kilometer in der Stunde betrug, diese Geschwindigkeit auch dann nicht überschreiten durfte, wenn es galt, Verpätungen einzuholen. Die Königl. Bayerische Staatsbahnenverwaltung hat nun durch eingehende Versuche herausgefunden, daß bei verschiedenen Lokomotivtypen die Höchstgeschwindigkeit auf 110 Kilometer pro Stunde gesteigert ist, d. h. demnach vom 1. Mai 1914 ab verspätete, normal beladene Eil- und Schnellzüge der Königl. Bayerischen Staatsbahnenverwaltung bei Verwendung des neuen Schnellzuglokomotivtyps S mit 110 Kilometern pro Stunde gefahren werden. Das bedeutet gegenüber den bisherigen Fahrgegeschwindigkeiten eine Rekordleistung nicht allein für Bayern und Deutschland, sondern auch für Europa.

Marküberblick.

Frankfurt, 20. April.	Per 100 Pfd. Lebendgewicht
Ochsen	1. Qual. Mt. 48—52
	2. " " 43—46
Kühe	1. " " 44—48
	2. " " 40—43
Kühe, Kinder und Stiere	1. Qual. Mt. 44—48
	2. " " 41—45
Kälber	1. " " 50—54
	2. " " 42—44
Lamm	1. " " 46—48
	2. " " 46—48

Getreide.

Per 100	Per 100
Weizen Mt. 20.47—21.05	Korn Mt. 16.41
Gerste " "	Hafer " 16.50—17.20

Kartoffeln.

Kartoffeln in Waggonlad p. 100 kg. Mt. 4.75—5.75
do. im Detailverf. " " 6.25—7.00

Heu und Stroh.

Heu (per Zentner) 2.80—3.20. Stroh —

Auf dem Frankfurter Futtermittelmarkt vom 20. April wurden gezahlt für:

	Mt.
Große Weizenkleie	10.50—10.80
Feine " "	10.50—10.75
Koggenkleie	10.50—11.00
Pierreber	13.00—13.25
Reismehl	9.80—10.25
Polnischmehl	13.75—14.25
Kolostuch	16.75—17.00
Erbsenmehl	16.75—17.50
Baumwollsaatmehl	19.00—19.75
Leinmehl	15.50—15.75
Rapskuchen	11.25—12.00
Futtergerste	13.50—14.25
Trockenschmelz	8.75—9.00
Neue Campagne	9.00—9.25
Lebige Fleischtermehl	31.00—31.75
Is. Fischtermehl	27.25—28.25
Maiz	15.00—15.50

Die Preise verstehen sich pro Doppelzentner ab Frankfurt a. M. bei Barzahlung. Der Markt verlief ruhig.

Bekanntmachung.

Konkurs Ströhm.

Termin zur Beschlussfassung über einen Vergleichsvorschlag 6. Mai 1914, vorm. 11 Uhr.

Vergleichsvorschlag und Neuierung des Gläubigerausschusses auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht.

Herborn, den 11. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für Bauherren und sonstige Interessenten werden nachstehende Bestimmungen zur Kenntnis und Beachtung hiermit wiederholt veröffentlicht:

1. In allen Fällen ist die baupolizeiliche Genehmigung unter Vorlage der Zeichnungen und sonstigen erforderlichen Unterlagen bei der unterzeichneten Polizeiverwaltung nachzusuchen.

2. Erst nach Erteilung dieser Genehmigung darf mit dem Bau begonnen werden, nachdem vorher der Beginn der Arbeiten auf dem Stadtbauamt angemeldet ist (hierunter fällt auch das Ausschachten der Fundamente).

3. Die besonderen Bestimmungen des Bauverordnungsheftes und die Bestimmungen der Regierungs-Baupolizei-Verordnung vom 29. Oktober 1907, sowie der Polizeiverordnung vom 4. März 1908 sind genau zu beachten.

4. Von den genehmigten Bauzeichnungen darf in keinem Falle abgewichen werden.

5. Die erforderlichen Abnahmen sind rechtzeitig schriftlich bei der unterzeichneten Polizeiverwaltung zu beantragen.

Die Abnahmen erfolgen durch den Stadtbaumeister.

6. Vor erfolgter Sockel- oder Rohbauabnahme und wenn hierbei irgendwelche Mängel festgestellt worden sind, vor erfolgter Abstellung dieser Mängel, darf nicht weitergebaut werden.

7. Vor Aushandigung des Gebrauchs-Abnahmeheftes darf der Bau nicht in Benutzung genommen werden.

8. Die Bestimmungen der Polizeiverordnungen betr. den Schutz der Arbeiter und des Verkehrs bei der Ausführung von Bauten, vom 8. Februar 1900, sind genau zu beachten, worauf die ausführenden Bauhandwerker noch besonders hingewiesen werden.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, auf die Durchführung dieser Bestimmungen zu achten.

In allen Fällen, in welchen irgend welche Aufklärung oder Orientierung in Baufragen gewünscht, wollen sich die Interessenten an das Stadtbauamt wenden, wo jede Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

Herborn, den 10. April 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Nächster Viehmarkt nicht am 20., sondern erst am Donnerstag, den 30. April d. Js.

Herborn, den 16. April 1914.

Der Magistrat: Birkendahl.

Billige Tapeten!

2—3000 Rollen bessere Tapeten gebe ich um zu räumen zur Hälfte des früheren Preises ab.

Mein Lager befindet sich im 2. Stock des Hauses Bahnhofstraße Nr. 4.



Zollinhalts-Erklärungen

für Auslands-Sendungen sind vorrätig in der Buchdruckerei Emil Anding, Herborn.

Haiger. Donnerstag, den 23. April 1914

Vieh- und Krammarkt.

Veranstaltungen.

In Dillenburg für Christlich-Soziale Samstag, den 25. April, abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Wirt Thier.

Tagesordnung:

1. Vorbereitung für den chr.-soz. Parteitag in Dillenburg.

2. Mitteilungen des Herrn Dr. Burdhardt aus dem Reichstag.

Öffentlich: Sonntag, den 26. April, 11 Uhr in Kropbach bei Herrn Heubel und 3 Uhr in Ehrlich bei Herrn Weger.

Wahlrod 3 Uhr bei Herrn Bohl.

Für die christlich-sozialen Ortsgruppen!

Wir haben noch eine größere Anzahl neuerer Flugblätter vorrätig, die wir gegen Erstattung der Porto-kosten abgeben.

Sodann bitten wir wiederholt, den Schriftvertrieb nicht vergessen zu wollen. Eine Anzahl Ortsgruppen hat den vorjährigen Parteitagbericht noch nicht bezogen und bitten wir dringend, die erforderliche Anzahl zu bestellen. Die Ortsgruppen müssen dafür sorgen, daß der Bericht in die Hand eines jeden Mitgliedes kommt.

Hauptgeschäftsstelle der christlich-sozialen Partei in Barmen, Löwenstraße 5.

Komplette Möbelausstattungen

von billigsten bis zur feinsten Ausführung.

Selbstgefertigte Schlafzimmer-Einrichtungen in Eiche, Natur, Aufbaumaterial

sowie Küchen- und Einzeilmöbel

empfehlen gut und preiswert

Wilhelm Paul, Schreinermeister

Herborn, Rotherstraße 18.

Obst-Bäume in allen Arten u. Formen

Besonders große Vorräte in Zwergobstbäumen

Spaliere, Pyramiden, Bordons und Saftbäume

worauf ich auf meine Katalogpreise 15 bis 30 Prozent

Rabatt gewähre, je nach Bestellung.

Meinr. W. Bender, Baumschule, Uebernthal

Kluge Hausfrauen

beforort Eure Einkäufe nur in solchen Geschäften, welche

gelben Spar-Rabattmarken des Spar-Kabatt-

Sparunternehmens A. H. Schwarz verausgaben

Für jeden mit 200 dieser Rabatt-Marken beliebigen Waren

kann sich die Hausfrau in jedem Geschäft, wo diese Marken

verausgibt werden, für 1. Mk. Ware ersparen.

Hochachtungsb.

Spar-Kabatt-Sparunternehmen A. H. Schwarz

Eibelshausen.

Flechten

aus u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, akroph. Ekzema,

offene Füße Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden

sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe Frei von schädlich. Bestandteilen Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rino, Schubert & Co. Weinböhla-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Carl Schäfer

Herborn, Hauptstr.

Mech. Schreinererei

Möbel-Lager

Kompl. Einrichtungen in einfacher bis feinsten Ausführung

Einzel-Möbel

Reelle Bedienung